

Mehrwert im Katastrophenschutz

George M. Whitesides, einer der zehn meistzitierten Wissenschaftler der Welt, hielt die Bohlmann-Vorlesung am Institut für Chemie



George M.
Whitesides

Schnell füllte sich der Hörsaal im Chemie-Gebäude der TU Berlin bis auf den letzten Platz, als am 12. November zum 13. Mal die Bohlmann-Vorlesung stattfand, neben der Queen's Lecture die bedeutendste wiederkehrende Veranstaltung an der TU Berlin. Sie hat seit 1989 Tradition. Seit drei Jahren verleiht die Gesellschaft von Freunden

der TU Berlin im Anschluss den Schering-Preis. Der Chemie-Professor Dr. George M. Whitesides aus Harvard, einer der zehn meistzitierten Wissenschaftler der Welt, sprach über „Polyvalency in Biochemistry“. TU-Vizepräsident Prof. Dr. Kurt Kutzler begrüßte den Gast und nahm auch die Gelegenheit wahr, einen ausdrücklichen Dank an die Schering AG zu richten. Mit einer Stiftung von 1 250 000 DM kann die TU Berlin im kommenden Jahr eine neue Professur in der Biologischen Chemie einrichten.

Dem ebenfalls hochdekorierten Prof. Dr. Helmut Schwarz vom Institut für Chemie der TU Berlin war es gelungen, den berühmten Experten für Biochemie und Nanotechnologie zum ersten Mal nach Berlin zu locken. „Ganz schön kalt in Berlin“, scherzte George Whitesides zu Beginn. Und in dieser lockeren und souveränen Haltung führte er die gespannten Zuhörer auch durch seinen Vortrag, in dem er unter an-

derem auf Probleme bei der aktuellen Bekämpfung des Anthrax-Bakteriums einging. Wissenschaftliche Aktualität sei besonders wichtig für Notfall- und Katastrophenmanagement. Der mit Preisen überhäufte Wissenschaftler und Mitherausgeber diverser Fachzeitschriften ist unter anderem auch Berater im US-Verteidigungsministerium.

Schering-Preis 2000 Proteine und Nanopartikel

Übertragungsmodelle von Elektronen durch Proteine faszinierten Dr. Monika Sommerhalter, die darüber bei Prof. Dr. Wolfgang Lubitz am Max-Volmer-Laboratorium für Physikalische Chemie der TU Berlin promovierte. Dafür teilte sie sich den von der Schering-Forschungsgesellschaft gestifteten Preis für herausragende Chemie-Dissertationen in Höhe von 10 000 DM mit Dr. Jörg Schmidt, der seine Doktorarbeit bei Prof. Dr. Reinhard Schomäcker schrieb. Schmidt hatte sich mit der Herstellung von Nanopartikeln in Mikroemulsionen beschäftigt. Er ist mittlerweile Laborleiter bei der Degussa AG in Marl. Monika Sommerhalter arbeitet am Max-Planck-Institut für Strahlenchemie in Mülheim/Ruhr.



Verwaltungsrat wächst und wählt Neue Mitglieder gewählt

Vier weitere klingende Namen aus Wirtschaft und Praxis bereichern seit Juli dieses Jahres den noch jungen Verwaltungsrat der Gesellschaft von Freunden der TU Berlin e.V.: Dr. Hans-Jürgen Ahlbrecht, Geschäftsführer und Vorsitzender der DaimlerChrysler Immobilien GmbH (DCI), Dr. Norbert Bense, Mitglied des Vorstandes der DaimlerChrysler Services AG, Dr.-Ing. Helmut G. Hadrys, Vorsitzender des Vorstands der Krupp Thyssen Stainless GmbH, und Bernd Schiphorst, Medienbeauftragter der Länder Berlin und Brandenburg. Dr. Hans-Jürgen Ahlbrecht schied durch die Wahl in den Verwaltungsrat aus dem Vorstand der Gesellschaft von Freunden aus. Als Vorsitzender des Vorstands bedankte sich Prof. Dr. Bernd Mahr bei Dr. Ahlbrecht für seine Mitarbeit im Vorstand, begrüßte ihn aber gleichzeitig voller Freude als wertvolles Mitglied des Verwaltungsrates.

Drees & Sommer-Preis 2001 Die feine englische Art

Mit der neuen Britischen Botschaft in Berlin hatte sich Tim Scholz in seiner Diplomarbeit am Institut für Bauingenieurwesen unter Prof. Dr.-Ing. Bernd Kochendörfer befasst. Für seine Untersuchungen zur Effizienzgewinnung bei der privaten Finanzierung und Realisierung öffentlicher Bauinvestitionen wurde er am 23. November 2001 mit dem diesjährigen Drees & Sommer-Preis ausgezeichnet. Zum dritten Mal konnte die Gesellschaft von Freunden der TU Berlin e.V. im Anschluss an ihre Festveranstaltung den mit 10 000 DM dotierten Preis des Entwicklungs- und Projektmanagement-Unternehmens vergeben. Er wurde für hervorragende Studien- und Forschungsleistungen auf den Gebieten der Projektentwicklung sowie des Projekt- und Facility-Managements an der TU Berlin ausgeteilt. Tim Scholz teilte den Preis mit Sabine Harms, die ihre Arbeit bei Prof. Dipl.-Ing. Rainer Mertes im Fachgebiet Planungs- und Bauökonomie an der Fakultät VII, Architektur, Umwelt und Gesellschaft schrieb. Ihr Thema: „Von gestern für morgen – Projektentwicklung für einen Wasserstandort in Berlin-Grünau“.

Interessant für internationale Wissenschaft

Deutschlands Ingenieurausbildung muss die weltweit beste bleiben



Joachim Milberg

„Technik ist Anstrengung, um Anstrengungen zu ersparen.“ Mit diesen Worten von Ortega y Gasset begann Prof. Dr.-Ing. Joachim Milberg seinen Vortrag „Zukunft der Ingenieure“, zu dem der Präsident der TU Berlin, Prof. Dr. Hans-Jürgen Ewers, zusammen mit Prof. Dr. Bernd Mahr von der Gesellschaft von

Freunden am 23. November 2001 eingeladen hatten. Joachim Milberg ist Vorsitzender des Vorstandes der BMW AG. Er beleuchtete die Ingenieurausbildung aus dem Blickwinkel der Industrie. Milberg betonte, dass Universitäten Ingenieure zu potenziellen Führungskräften ausbildeten und da-

mit außer Prozess- und Fachkompetenz auch ganz wesentlich Führungskompetenz, Persönlichkeit und Verhalten sowie unternehmerisches Denken und Handeln in der Ausbildung gefragt seien. Damit seien Ingenieure auch Treiber und Träger von gesellschaftlichen Veränderungen wie der notwendigen Globalisierung. Ängste vor der Globalisierung seien auf ein Misstrauen der Wirtschaft gegenüber zurückzuführen. Daher müsse eine Globalisierungsethik diskutiert werden. Deutschland sei dafür prädestiniert, weil die Ingenieurausbildung in Deutschland immer noch die fachlich beste weltweit sei. Sein Appell: „Die Zukunft unseres Landes hängt auch davon ab, dass deutsche Hochschulen für Wissenschaftseliten aus aller Welt interessant bleiben, aber unter Beibehaltung unserer Stärken!“

Ernst-Trapp-Preis Brücke zur Bundesschlange

Mehr als 200 Gäste waren dabei, als Dr.-Ing. Ernst Trapp am 19. Oktober im Lichthof eine junge Bauingenieurin und drei Bauingenieure mit dem in Gedenken an seinen Vater gestifteten Ernst-Trapp-Preis auszeichnete. Zum sechsten Mal überreichte Ernst Trapp insgesamt 10 000 DM an die Preisträger für ihre herausragenden Diplomarbeiten.

Veronika Hartmann beschäftigte sich in ihrer Diplomarbeit mit nicht-linearen Finite-Elemente-Verfahren im Stahlbetonbau. Lohn der Arbeit ist nicht nur der Preis von 2500 DM, sondern auch eine gut dotierte Anstellung in Luzern (Schweiz). Als Wissenschaftlicher Mitarbeiter bleibt Winfried Schepers an der TU Berlin. Er hat sich mit Materialien für die Auslegung von festen ICE-Trassen befasst. Markus Promny, der jüngste Preisträger, schrieb über künstlichen Wasseraustausch bei natürlichen Wasserreservoirs, und Steffen Stich, Notendurchschnitt 1,3, entwarf eine Spannbeton-Fußgängerbrücke über die Spree beim Bundeskanzleramt zwischen Kongresshalle und Bundesschlange.

ESAW-Tagung in Prag Eine gewisse Intelligenz

Nicht um Geheimdienste geht es bei den Agentengesellschaften, mit denen sich der sommerliche Workshop „Engineering Societies in the Agent's World“ (ESAW) in Prag befasste. Vielmehr beschäftigte sich dort Dr.-Ing. Robert Tolksdorf, unterstützt durch die Gesellschaft von Freunden, mit der Agentenforschung als Bestandteil der Entwicklung Künstlicher Intelligenz. Der Workshop ESAW ist ein Forum, das Ergebnisse von Agentenforschung mit Software Engineering, Verteilten Systemen, aber auch Ergebnissen der Soziologie und Psychologie zusammenbringt. Dr. Robert Tolksdorf hat die ESAW-Workshops, die regelmäßig an wechselnden Orten stattfinden, zusammen mit Kollegen aus Italien und Österreich gegründet. Der Wissenschaftsverlag Springer gibt in seiner Reihe LNCS/LNAI dazu in Kürze einen Tagungsband heraus:

Andrea Omicini, Paolo Petta, Robert Tolksdorf (Hrsg.)

Engineering Societies in the Agent's World

Second International Workshop, ESAW 2001

Band Nr. 2203

Springer-Wissenschaftsverlag, Heidelberg 2001

www.springer.de

Nobelpreisträger sind auch nur Menschen

Fünf Physik-Studierende trafen vierzehn Nobelpreisträger in Lindau

So manch einer fragt sich, was das wohl für Menschen sind, die an einem 10. Dezember, dem Todestag des großen Forschers Alfred Nobel, eine Medaille aus 18-karätigem Gold entgegennehmen, eine Urkunde, einen Geldbetrag und damit zu unsterblichem Ruhm gelangen: die Nobelpreisträger. Schon seit 50 Jahren treffen sich alljährlich im Sommer Preisträger aus aller Welt im Inselstädtchen Lindau im Bodensee, um sich auszutauschen und jungen Wissenschaftlern Gelegenheit zu geben, an fachlichen Informationen teilzuhaben, und nicht zuletzt, um ihnen Tipps für eine erfolgreiche Wissenschaftskarriere zu geben. Dieses Jahr mit dabei: fünf Studierende aus dem Institut für Festkörperphysik, begleitet von Prof. Dr.-Ing. Hans-Eckart Gumlich, unterstützt von der Gesellschaft von Freunden der TU Berlin.

„Am interessantesten waren die Tischrunden im Anschluss an die Vorträge“, erzählt der 22-jährige Physikstudent Nikolas Pomplun. „Da saßen jeweils rund 20



Klaus von Klitzing, Physiknobelpreisträger von 1985

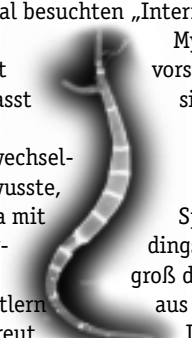
Leute um einen der Nobelpreisträger herum, man konnte Fragen stellen, und er erzählte von seiner Forschung und aus seinem Leben; sogar ganz persönliche Dinge.“ Für eine persönliche Atmosphäre bei diesen Treffen, an denen seit ihrer Gründung schon 261 Laureaten teilnahmen, sorgen auch Gräfin Sonja und Graf Lennart

Bernadotte, die die Schirmherrschaft über die Veranstaltung übernommen haben und die Teilnehmer zum Abschluss der fünftägigen Veranstaltung zu einer Schifffahrt auf die Insel Mainau einladen. 14 Nobelpreisträger hatten diesmal den Weg nach Lindau gefunden und beeindruckten die 500 ausgewählten Studierenden durch ihr Wissen und ihre Natürlichkeit. Fünf Regeln, wie man sein kreatives Potenzial entfaltet und schließlich vielleicht auch den Nobelpreis erringt, gab augenzwinkernd der japanische Physiker Leo Esaki (Preisträger 1973) den jungen Leuten mit. Eine davon lautete: „Vergiss nicht die Neugier der Kindheit. Sie ist eine starke Komponente der Phantasie.“

Pilze im Wasser

Wichtige Kontakte für die TU Berlin

Pilze sind eine Leidenschaft, die Christiane Baschien mit vielen Biologen teilt. Die wichtigsten Wissenschaftler ihres Fachgebietes traf die Diplom-Biologin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachgebiet Ökologie der Mikroorganismen, im Juli dieses Jahres im ägyptischen Hurgada. Mit Unterstützung der Freundesgesellschaft konnte sie auf dem fünftägigen, international besuchten „International Marine and Freshwater Mycology Symposium“ ihre Arbeit vorstellen. Christiane Baschien befasste sich mit molekularbiologischen Methoden zum Auffinden stoffwechselaktiver Pilze in Gewässern. Sie wusste, dass ihr Vortrag zu diesem Thema mit Spannung erwartet wurde. „Allerdings hat mich doch überrascht, wie groß das Interesse bei den Wissenschaftlern aus aller Welt war“, berichtet sie erfreut. „In den anschließenden Diskussionen bestätigten wichtige Forscher die Richtigkeit meiner wissenschaftlichen Vorgehensweise, und ich wurde zur Zusammenarbeit an gemeinsamen Projekten aufgefordert.“ Der Präsident der British Mycological Society, Dr. Steve Moss, habe großes Interesse an ihrer Arbeit und an ihrem weiteren wissenschaftlichen Weg bekundet. Er lud die Biologin ein, den Vortrag noch einmal in London auf einem weiteren „Pilz-Meeting“ zu halten. Baschien: „Dieser Erfolg hat meine kühnsten Erwartungen übertroffen!“



Sportliche Mathematik

Kompaktseminar erleichtert Prüfung

Zweimal eine Woche „Mathe-Intensiv“ plus Sport und Spiel – das nimmt Prüfungsangst und steigert die Leistung. Davon sind die Mathematiker der TU Berlin überzeugt. Zusätzlich zu den obligatorischen Lehrveranstaltungen führen sie diese Veranstaltung seit einigen Jahren im Sport- und Kongresszentrum Kienbaum in der Nähe von Erkner durch. Die Seminare sollen den Studierenden einen Überblick über den Stoff der Analysis und der Linearen Algebra geben. Erwartungsgemäß hat sich die intensive Vorbereitung auf die Lehrstoffe, einschließlich einer öffentlichen Probeprüfung, als überaus erfolgreich bei der Bewältigung von Prüfungsängsten und Unsicherheiten erwiesen. In beiden Fächern bestanden nach diesen Seminaren 85 Prozent der gemeldeten Studierenden die Prüfungen.

Die Studierenden organisieren diese Seminare selbstständig, diesmal übernahmen Stefan Ullrich und Tsimba Bolik diese Aufgabe von ihren Vorgängern. Als Hürde finanzieller Art erweist sich das Seminar allerdings oftmals für Bafög-Empfänger. Durch eine Beteiligung an der Finanzierung ermöglichte die Gesellschaft von Freunden der TU Berlin im letzten Wintersemester zehn von ihnen eine Teilnahme. Ihre Sorgen vergessen konnten die Teilnehmer in Kienbaum dann auch bei Fußball, Basketball und Tischtennis sowie auf Tennisplatz, in Schwimmhalle und Fitnessraum. Das „tägliche Einerlei“ in Kienbaum ist also schnell beschrieben: Sechs Stunden Mathe, vier Stunden Sport.

Zwischen Politik und Unternehmergeist

Die Geschichte deutscher Konsumtempel in West und Ost

Zwei politische Systeme – zwei verschiedene Modelle öffentlichen Konsums. Der Historiker Dr. Alexander Sedlmaier von der Arbeitsstelle für europäische Stadtgeschichte am Institut für Geschichte und Kunstgeschichte der TU Berlin untersucht die exponiertesten Kaufhäuser der lange geteilten Stadt Berlin. Im April dieses Jahres hatte er Gelegenheit, sich auf einer Konferenz in Philadelphia mit international anerkannten Historikern auszutauschen, finanziell unterstützt durch die Gesellschaft von Freunden. Sein Forschungsgebiet umfasst unter anderem die Bedeutung von Räumen und Orten in der Unternehmensgeschichte. In Philadelphia sprach er über „Places of Global Shape?

The World of Consumption in Berlin (1949–2000)“. Der Beitrag untersucht die historische Dimension der Globalisierung anhand der geschichtlichen Entwicklung zweier Berliner Warenhäuser: des KaDeWe am Wittenbergplatz im westlichen Zentrum Berlins und des Centrum-Warenhauses am Alexanderplatz im Stadtteil Mitte, also im ehema-

ligen Osten der Stadt. Andere Beiträge fragten nach der Trennung von Geschäfts- und Privatsphäre im Haus eines Industrieunternehmers des ausgehenden 19. Jahrhunderts oder nach den Arbeitsbedingungen für Heimarbeiter in der Computerbranche der heutigen USA. Nach interessanter Diskussion beschloss man bei einem abschließenden gemeinsamen Abendessen, die Beiträge in einem Sammelband zu veröffentlichen.

Über New York reiste Sedlmaier zurück und konnte dort noch Gespräche mit Hochschullehrern der Columbia University und der New York State University über die Errichtung eines gemeinsamen transatlantischen Graduiertenkollegs führen. Die Diskussionen hinsichtlich der Organisation waren so fruchtbar, dass der TU-Wissenschaftler derzeit einen Förderungsantrag für das Kolleg an die Deutsche Forschungsgemeinschaft erarbeitet. Titel: „Transatlantisches Graduiertenkolleg Berlin–New York: Geschichte und Kultur der Metropolen im 20. Jahrhundert“.



KaDeWe Berlin

Sonnige Aussichten für Biotechnologen

TU-Studierende: von der Stanford-University in den Berliner Arbeitsmarkt

„Sunshine-University“ wird die Universität Stanford im sonnigen Kalifornien oft genannt. Dorthin träumen sich viele Studierende. Zwei junge Biotechnologen der TU Berlin haben es geschafft. Durch die Ver-

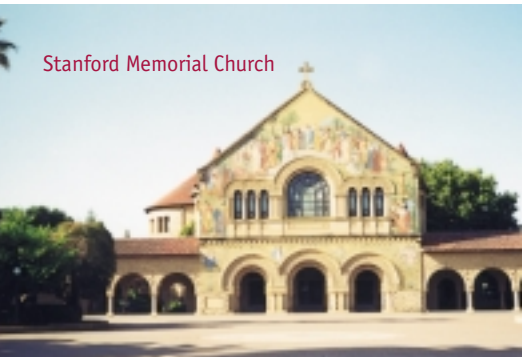


In Stanford trafen Agnieszka Dziarnowski (L.) und Andreas Hornung auch den Universitäts-Präsidenten John L. Hennessy und seine Gattin

mittlung von Dr. Hans von Döhren konnten Agnieszka Dziarnowski und Andreas Hornung sechs Monate lang in Stanford am Department of Chemical Engineering unter Prof. Chaitan Khosla an ihren Diplomarbeiten basteln. Sie arbeiteten im Bereich der „Kombinatorischen Biosynthese“ an Wirkstoffen, die in der pharmazeutischen Industrie eingesetzt werden können.

„Dieser Aufenthalt, zu dem uns die Gesellschaft von Freunden dankenswerterweise einen Zuschuss gewährte, war nicht nur in wissenschaftlicher Hin-

sicht von großem Vorteil. Wir sind supernett aufgenommen worden“, erklärt Andreas Hornung. „Außerdem haben wir auch unsere Arbeitsmarktchancen erheblich verbessert. Die Gruppe von Prof. Khosla gehört nämlich weltweit zu den führenden auf diesem Gebiet.“ In der Tat, auch in Berlin sind mittlerweile einige Biotechnologie-Unternehmen gegründet worden. Die beiden jungen Wissenschaftler hatten kaum Zeit, noch ein wenig an der kalifornischen Pazifikküste Urlaub zu machen. In der Heimat wurden sie bereits erwartet: Sie mussten sich



Stanford Memorial Church

sputen, ihre Diplomarbeiten zu Ende zu schreiben, denn schon hatten beide einen Arbeitsplatz bei einer Berliner Firma, den sie im November 2001 antraten. Dort werden sie sicher alle Hände voll zu tun haben und kaum Gelegenheit, von Kaliforniens Sonne zu träumen.

KI-Multikonferenz in Las Vegas

Heißer Sand und kühle Köpfe

Acht verschiedene Konferenzen zum Thema Künstliche Intelligenz fasste die Multi-Konferenz IC-AI 01 im Juni in Las Vegas zusammen. Unterstützt von der Gesellschaft von Freunden nahm die Diplomandin Janin Toussaint, die von Prof. Dr. Fritz Wysotzki und Dr. Ute Schmid betreut wird, daran teil. Sie hatte dadurch Gelegenheit, ihre Arbeit über das Planen mit rekursiven Kontrollregeln einem größeren Fachpublikum vorzustellen und sich auch außerhalb ihres Themengebietes umzuschauen. Diese Art der Konferenz-Organisation will, so die Veranstalter, die Zusammenarbeit verschiedener Richtungen der Informatik fördern.

INFORMS-Kongress auf Maui

Neue Kontakte in die USA

Persönliche Kontakte für die TU Berlin konnte Dr. Jens Grundei vom Fachgebiet Organisation und Unternehmensführung auf der Inform's International Conference auf der hawaiianischen Insel Maui, USA, im Juni dieses Jahres schließen. Fachgespräche im Anschluss an die Präsentation seines Thesenpapiers über die systematische Integration von sachlogischen und verhaltenswissenschaftlichen Überlegungen bei der Gestaltung von Organisationsstrukturen, das er zusammen mit Prof. Axel von Werder verfasst hatte, führten dazu, dass man Prof. Burton, der ebenfalls auf diesem Gebiet forscht, für dieses Wintersemester an die TU Berlin einlud.

Management-Akademie Washington

Schneller als die Konkurrenz

Einen Reisekostenzuschuss der Gesellschaft von Freunden erhielt auch Dipl.-Ing. Till Talaular vom Institut für Betriebswirtschaftslehre für die Teilnahme an der Academy of Management in Washington D. C. im August 2001. Neben der Freude über die Resonanz zu seinem eigenen Vortrag war es für ihn reizvoll, der Präsentation namhafter internationaler Fachvertreter beizuwohnen. Die Tagung sei besonders wertvoll gewesen, so Talaular, da die einzelnen Vortragsthemen den wissenschaftlichen Diskurs im Bereich Management widerspiegeln, wie er durch die Zeitverzögerung bei Veröffentlichungen erst in rund zwei Jahren die Fachzeitschriften erreicht.

Titelei – und kein Ende

Wenn der Titelstrang vor einem Namen diesen an Länge um mehr als das Doppelte übertrifft, so wird nicht die gewünschte Erhöhung der Person erreicht. Es wirkt einfach nur übertrieben und lächerlich. Neben der amerikanischen Schnörkellosigkeit, die nur den Doktor, die Berufsbezeichnung Professor und evtl. den Namen der Universität erwähnt, erscheint der deutsche Titelwust wie die Karikatur eines Generals, dem es vor lauter Orden auf der Brust fast die Uniformjacke nach vorne wegweißt. Der lockere Umgangston am Eliteinstitut MIT in Cambridge war für mich wahrhaft augenöffnend. Auch an deutschen Unis ließe sich Vieles besser machen. Ein erster Schritt dazu wäre, diesen Titelwust einfach wegzulassen, ihn zum Beispiel im Newsletter abzuschneiden wie einen alten Zopf. Wer mir nun den Neid der Besitzlosen vorwirft, den weise ich darauf hin, dass ich immerhin einen Dipl.-Ing. und einen MSc vor meinen Namen stellen kann – was ich allerdings nur sehr selten tue. *Harald Türck, München (Gekürzte Fassung, Anm. d. Red.)*

Neue TCC-Gründersprechstunden Gut beraten

Die erfolgreichen Gründersprechstunden der Technologie Coaching Center GmbH beim TU-Wissenstransfer finden auch im Wintersemester 2001/2002 statt. Überzeugend: das besonders gute Abschneiden der TU-Gründer beim regionalen Businessplan und beim StartUp Wettbewerb 2001. Motivation für Gründer ist auch der im Juli erstmalig vergebene TCC-Preis für die beste Gründungs-idee (Newsletter 3/2001). Termine: <http://www.wtb.tu-berlin.de/>

Impressum

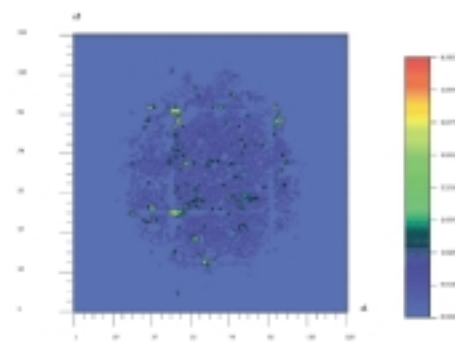
Herausgeber: Gesellschaft von Freunden der Technischen Universität Berlin e. V.
Redaktion: Dr. Kristina R. Zerges, Vorstandsmitglied der Gesellschaft von Freunden der TU Berlin (verantwortlich), Patricia Pätzold-Algner
Texte: Patricia Pätzold-Algner
Fotos: TU Pressestelle, Privatfotos, BMW AG, Lindau-Tourismus
Auflage: 11 000 Exemplare
WWW-Präsentation: Ulrike Schäfer
Gesamtherstellung: deutsch-türkischer fotosatz, Berlin
Erscheinungstermin: November 2001
Geschäftsstelle: Doris Lamprecht, Raum H 1044, Sekr. H 06, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin, Tel.: 030/314-2 37 58, Fax: 030/314-7 94 73, E-Mail: sekretariat@freunde.tu-berlin.de, Internet: <http://www.freunde.tu-berlin.de>, Bankverbindung: Postbank Berlin, Konto: 62743105, BLZ 100 100 10

Kontakt an tausend Punkten

Physik-Diplomand stellte seine Werkzeug-Entwicklungen in Portugal vor

„Das war für mich ein spannender Einblick in das, was in der Wissenschaft möglich ist und wie sie arbeitet“, erzählt der Physik-Diplomand Alexander Lünenschloss von seiner sommerlichen Reise an die portugiesische Küste nach Peniche. Zum Baden hatte er allerdings keine Zeit. Die Gesellschaft von Freunden hatte seine Teilnahme am CMIS (Contact Mechanics

International Symposium) finanziell gefördert, um eine Studienarbeit des Instituts für Luft- und Raumfahrt in internationalem Rahmen zu präsentieren und zur Diskussion zu stellen. Seit zwei Jahren arbeitet Alexander Lünenschloss an dieser Arbeit mit dem Titel „Numerische Behandlung des Kontaktes bei Körpern mit rauer Oberfläche“. Zusammen mit drei wissenschaftlichen Mitarbeitern, die den Vortrag in Peniche unterstützten, hatte der junge Physiker besondere Werkzeuge entwickelt, um die Kon-



Kontaktdruck auf rauen Oberflächen

taktpunkte einer Fläche von den üblichen 50 mal 50 Punkten auf 1000 mal 1000 Punkte heraufzuschrauben. Seine Diplom-Arbeit dazu wird in wenigen Wochen fertig sein.

In Peniche hörte Lünenschloss einige Vorträge zum Thema „Contact, Adhesion and Friction“, die ihm halfen, den Blick über die eigene Arbeit hinaus zu werfen. Einige Vorträge befassten

sich nämlich ebenfalls mit numerischen Methoden und bargen für den Diplomanden interessante Alternativen zu den eigenen Verfahren. Beiträge, die für ihn zwar aufgrund der fachlichen Entfernung oder der mathematischen Besonderheiten nicht nachzuvollziehen gewesen waren, zeigten ihren Nutzen für den Kongress-Neuling auf einer anderen Ebene: „Es war für mich enorm interessant, die verschiedenen Arten der Präsentation durch die Vortragenden zu beobachten und die anschließenden Diskussionen zu verfolgen.“

„Unort“ am Chicago River wird Luxuslage debis-Architekturpreis 2000 für außergewöhnliche Formen vergeben

Architektonische Detektivarbeit leisteten Hayo Nadler und Peter Johannknecht in ihrer Diplomarbeit „Chicago River – zwischen Highway und Highrise“. Sie entwickelten eigenständige Strukturen für einen bislang unsichtbaren, weil unnutzbaren Restraum zwischen dem Fluss und dem Wacker Drive, einem dreigeschossigen „Unort“ der amerikanischen Metropole.



Pläne aus der TU Berlin für den Chicago River

Durch einen spannenden Dialog mit den Maßstäben und strukturierenden Elementen der Stadt planten die jungen Architekten dieses Niemandsland am Chicago River zur luxuriösen Lage um. Am 1. November wurden sie dafür mit dem von der DaimlerChrysler Immobilien (DCI) GmbH geschaffenen Architekturpreis ausgezeichnet, der mit insgesamt 5000 DM dotiert ist. Der Preis wurde aufgeteilt auf insgesamt vier herausragende Arbeiten: Alternativen des „adressenlosen“ Wohnens an der römischen Hochstraße „Sopraelevata“, die zum Abriss vorgesehen ist, zeigt Jakob Tigges in seiner Arbeit „Villa Fantozzi“ auf. Olga

Sigfussdottir entwickelt in einem sorgfältig gewählten Landschaftsraum alternative Formen des Badens aus der fast verlorengegangenen Tradition Islands als Gegenposition aktueller Tourismusentwicklungen mit ihren Fun- und Spaeinrichtungen. Und Clara Mauer schließlich berücksichtigt sensibel kulturelle und klimatische Bedingungen der südlichen Region bei neuen städtebaulichen Ansätzen für die Altstadt MontPELLiers. Die prämierten Arbeiten sind auf der Homepage des Studiengangs Architektur dargestellt. Außerdem ist ein Katalog erhältlich unter 030/314-21816.

www.a.tu-berlin.de

Zibell-Willner-&Partner-Preis Feuchte Augen

Beide Preisträger des diesjährigen Zibell-Willner-Preises haben sich mit Strömungsuntersuchungen beschäftigt. Am 9. November überreichte der Institutsdirektor Prof. Dr.-Ing. Klaus Fitzner die Preise im Hermann-Rietschel-Institut am Institut für Energietechnik, wo die ausgezeichneten Diplomarbeiten des Studienganges Gebäudetechnik entstanden. Ausgelobt wird dieser Preis seit 1998 von der überregional tätigen Ingenieurgesellschaft für Technische Gebäudeausrüstung Zibell Willner & Partner. Über den ersten Preis von 3000 DM konnte sich Marco Gröbber freuen. Seine Arbeit „Experimentelle Untersuchungen zur Stabilität der Verdrängungsströmung in einem Kubusraum“ fand große Anerkennung bei den Fachleuten. Kaum weniger gefielen Martina Reskes Untersuchungen zum „Einfluss der Raumströmung auf die lokale Feuchtigkeitsabgabe am Auge“. Sie erhielt dafür den mit 2000 Mark dotierten zweiten Preis.